

Zusammenfassung

Die aktuell bestehende Debatte um Digitalisierung geht auch an der Sozialen Arbeit und insbesondere der Suchthilfe nicht vorbei. Es stellt sich jedoch die Frage, wie Digitalisierung sinnvoll in die Arbeit von Suchtberatungsstellen eingebettet werden kann. Empirisch quantitativ, in Form von Paper-Pencil-Fragebögen, wurden dazu 10 Beratungsstellen aus Thüringen, 63 ihrer Klient*innen sowie 26 Klient*innen der Therapieeinrichtung Sotterhausen in Sachsen Anhalt befragt. Zum Teil wurden bereits digitale Zugänge, wie E-Mail-Kontakte geschaffen, um Klient*innen zu erreichen. Mediale Angebote sind bisher eher Neuland in der Struktur der Dienstleistungen der ambulanten Suchthilfe. Klient*innen haben Interesse an der Erweiterung dieses Spektrums, auch in Form digitaler Zugangsmöglichkeiten. Vorteile, wie Anonymität und Niederschwelligkeit sind nur ein Beispiel für den positiven Effekt. Kreative Angebote, die in Projekten bereits Anwendung finden und erfolgreich verlaufen, gelten als Vorreiter für digitale Prozessweiterungen in den Suchtberatungsstellen Thüringens. Ein hervorzuhebendes Ergebnis ist die mangelnde mediale Infrastruktur, die bislang dafür sorgt, dass der soziale Sektor in Bezug auf Digitalisierung eher das Schlusslicht als einen Pionier abbildet.